

Podium: Die Bedeutung der Weltmusik für die süddeutsche Musiklandschaft

Bei der Podiumsdiskussion anlässlich des creole- Regionalwettbewerbs Bayern diskutierten die Mitglieder der diesjährigen „creole Bayern“-Jury über die Zukunft und Chancen der „Weltmusik“. Moderator Jürgen Markwirth wollte eingangs wissen, wie sie das Potenzial speziell in Bayern bzw. Süddeutschland beurteilen. Alle teilten eine grundsätzlich positive Einschätzung. Die Grenzen zu anderen Musikrichtungen seien fließend. Eine Einordnung in die Kategorie „Weltmusik“ werde jedoch besonders bei jungen Musikern nicht unbedingt gewollt. Begriffe bzw. „Schubladen“ sind jedoch aus Veranstalter- und Labelsicht beim Vermarkten nicht zu unterschätzen und vielleicht unabdingbar. Hier fiel das Stichwort „Suchmaschinen im Internet“. Grundsätzlich ist der Veranstalterkreis für Engagements in diesem Bereich nicht besonders groß. Angesichts eines geschätzten Marktanteils von 1,6 %! auf dem Musikmarkt ist dies kein Wunder. (Hat man diese Zahl im Kopf, weiß man über welche Publikumskapazitäten man/frau spricht.) Trotzdem oder vielmehr gerade deswegen sind nach übereinstimmender Meinung der Podiumsteilnehmer/-innen Live-Auftritte und die Teilnahme an solchen Wettbewerben wie „creole“ umso wichtiger und nützlich, denn hier kann ein Profil gebildet werden. Im Unterschied zu Weltmusik-Gruppen aus Deutschland tun sich Gruppen aus dem Ausland einerseits schwerer, da sie für Veranstalter häufig zu teuer sind (Reisekosten, hohe Gagen, Ausländer Steuer). Andererseits sind neue „fremde“ Kulturen/Musikstile besonders interessant. Als wünschenswert wurden auf dem Podium Spielstätten und Veranstalter genannt, die sich trauen, übergreifende Angebote zu machen. Als positives Beispiel wurde die Muffathalle München genannt. Besonders wichtig seien auch Auftritte bei Stadtfesten oder Veranstaltungen wie dem Bardentreffen, da auf diese Weise neue Publikumsschichten erreicht werden. Daher ist der „creole“-Wettbewerb in den Augen der Gesprächsteilnehmer/-innen eine gute Basis. Daneben wurde die Meinung vertreten, dass Kultur immer schon durch / von Personen, Förderern, Mäzenen lebt. Als weitere Instrumentarien um den Bereich globaler Musik voranzubringen, wurden coaching- Maßnahmen, know how-Vermittlung, der Austausch mit Hochschulen, und neue Förderinstrumentarien gefordert.

Es diskutierten:

Beril Yilmam Beauftragte für Musik- und Popkultur der Stadt Mannheim, Trägerkreis creole – Globale Musik aus Deutschland, Regionalwettbewerb Südwest

Fjoralba Turku Jazzsängerin mit albanischen Wurzeln, München

Utta Fritsche Musikagentur KULTUR-KONTAKT Kulturen der Welt, Zell

Oliver Hochkeppel Journalist bei der Süddeutschen Zeitung, zuständig für Kultur Region, Juryvorsitz creole Bayern 2013

Jürgen Enninger Ehemaliger Label-Gesellschafter und Vorstand zweier bundesweiter Verbände der Musikwirtschaft

Moderation:

Jürgen Markwirth Leiter des Amtes für Kultur und Freizeit der Stadt Nürnberg

September 2013